



Militär der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage, Morgens um 6 Uhr. Preis für den Abonnenten: monatlich 1.20 RM, für den Einzelkäufer: durch die Post bezogen im Auslande 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Grafische Nr. 50 bei der Übernahmestelle für den Vertrieb in Wildbad. — Druckerei: Grafische Anstalt Wildbad. — Postfach Nr. 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellungsangebote 2 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Inhalt der Anzeigenverantwortung liegt bei dem Verleger. — Die Verantwortlichkeit über den Inhalt der Beiträge übernimmt der Verfasser, nicht die Redaktion.
Verl. Fritz u. Werner, Schriftleitung: Eberhard Graf, Wildbad i. Schw., Wildbaderstr. 26, Tel. 479. Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 201 Fernruf 479 Samstag den 29. August 1936 Fernruf 479 71. Jahrgang

Änderung der Körperschaftsteuer

Berlin, 28. Aug. Die Reichsregierung hat heute ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftsteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird.

Um die Vorauszahlungen, die noch in diesem Jahr zu entrichten sind, der voraussichtlich endgültigen Jahressteuer für 1936 anzupassen, erhöhen sich die am 10. September 1936 und am 10. Dezember 1936 fällig werdenden Vorauszahlungen je um die Hälfte.

Mit Rücksicht auf die kurze Frist, die zwischen der Veröffentlichung des Gesetzes und dem Vorauszahlungszeitpunkt vom 10. September 1936 liegt, wird ein Säumniszuschlag nicht erhoben, wenn der Betrag, um den die Vorauszahlung auf den 10. September 1936 durch das neue Gesetz erhöht ist, bis zum 24. September 1936 entrichtet wird. Die Vergünstigung gilt nicht für den Teil des Vorauszahlungsbetrages, der nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bis zum 10. September 1936 zu entrichten gewesen wäre.

Die Erhöhung der Körperschaftsteuer ist fiskalisch bedingt, allgemeinpolitisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt. Das Steuerauskommen hat sich in den letzten drei Jahren in Verbindung mit den umfassenden Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung und der starken Wirtschaftsbelebung durchaus günstig entwickelt. Die tausenden Steuereinnahmen haben den Voranschlag überstiegen. Die Ausgaben des Reiches zur Abdeckung von Fehlbeträgen früherer Jahre, zur Abdeckung der Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen und zur Durchführung der grossen nationalpolitischen Aufgaben, die durch das Lebensrecht der Nation bedingt sind, erfordern jedoch grosse Mittel. Das finanzpolitische Ziel der Reichsregierung ist, die Deckung dieser Ausgaben auf eine völlig gesicherte Grundlage zu stellen. Diesem erstrebten Ziel, die laufenden Ausgaben zu decken und sicherzustellen, was in den vergangenen Jahren für die Etats der Länder und Gemeinden bereits in weitestem Umfange erreicht worden ist, dient in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung des Steuerauskommens die jetzt beschlossene Steuererhöhung.

Konnte dieses Ziel endgültig nur durch eine Lastenerhöhung erreicht werden, so kam es darauf an, die sozial gerechteste und wirtschaftlich zweckmäßigste Form der Mehrbelastung zu finden. Diese Form war in der Erhöhung der Körperschaftsteuer zu erblicken.

Die Körperschaftsteuer ist die Einkommensteuer der Kapitalgesellschaften, der Personenvereinigungen und Vermögensmassen, insbesondere also der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften m.B.H. Diese Einkommensteuer der Körperschaften bestimmt sich nach den Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes und betrug bisher 20 Prozent. Demgegenüber ist die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bestimmt, bis zu 50 Prozent gestaffelt. Infolgedessen sind schon beim Steuerjahr die Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen begünstigt. Daneben zahlen die natürlichen Personen noch Bürgersteuer und Kirchensteuer.

Auch bei den offenen Handelsgesellschaften, deren Gesellschafter persönlich (uneingeschränkt) haften, und den Kommanditgesellschaften, bei denen ebenfalls ein Teil der Gesellschafter persönlich haftet, unterliegt — ebenso wie beim Einzelkaufmann — der gesamte Gewinn den gestaffelten Steuerätzen der Einkommensteuer. Daraus ergibt sich auch den offenen Handelsgesellschaften und den Kommanditgesellschaften gegenüber die Begünstigung der in anonymen Form befindlichen Kapitalgesellschaften.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Besteuerung der Körperschaften zu einer doppelten Belastung führt. Diese tritt ein, wenn der Gewinn, der bei der Kapitalgesellschaft bereits besteuert ist, an die Gewinnberechtigten ausgeschüttet wird und dann bei den Empfängern der Einkommensteuer unterliegt. Tatsächlich sammeln jedoch viele Kapitalgesellschaften in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwunges einen sehr erheblichen Teil ihrer Gewinne an. Sie schütten sie zu einem grossen Teil nicht aus. Nichtausgeschüttete Gewinne werden jedoch nur durch den einheitlichen Steuersatz von 20 Prozent erfasst. Bei Einzelkaufleuten, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften werden die Gewinne, und zwar auch die nicht ausgeschütteten, restlos durch den Einkommensteuertarif erfasst, der bis zu 50 Prozent gestaffelt ist. Diese Tatsache verleitet Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften immer mehr zu dem Gedanken, ihr Unternehmen in eine G.m.b.H. oder Aktiengesellschaft umzuwandeln. Solche Umwandlungsbestrebungen laufen jedoch den Grundgedanken des Nationalsozialismus zuwider. Der Anreiz, aus Steuerersparnisgründen die Form der anonymen Gesellschaft zu wählen, soll durch die Erhöhung der Körperschaftsteuer sehr erheblich abgeschwächt werden. Die Form der Kapitalgesellschaft und damit die Form der Anonymität und der Ausschüttung der persönlichen Haftung der Gesellschafter soll nur in denjenigen Fällen gewährt werden, in denen sie aus volkswirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt ist.

Die meisten Kapitalgesellschaften gehören zu denjenigen Unternehmen, die in der letzten Zeit bedeutende Gewinne erzielt haben, die sich vielfach auch noch im Steigen befinden. Das zeigt sich zum Teil auch in der Erhöhung von Verzügen, die sich in vielen Fällen nach der Höhe des Gewinnes bestimmen. Die

Erhöhung der Körperschaftsteuer wird in Verbindung mit dem zur Vermeidung einer ungesunden Dividendenpolitik getroffenen Massnahmen einer unerwünschten Entwicklung der Aktienkurse entgegenwirken.

Die Massnahme dient mithin der Herstellung steuerlicher Gleichmäßigkeit, sie widerspricht nicht den Belangen der deutschen Volkswirtschaft, und sie ist notwendig, um die Erfüllung der grossen, dem Reich obliegenden Aufgaben finanziell zu sichern.

Deutsche Rundfunk-Ausstellung eröffnet

Berlin, 28. Aug. Die 13. große Deutsche Rundfunk-Ausstellung Berlin 1936, eine Schau technischer Wunder und Erfindungen, ist am Freitag vormittag in Gegenwart von Mitgliedern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie der Partei, von ausländischen Diplomaten und Vertretern aus Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, feierlich eröffnet worden.

Den feierlichen Akt leitete der Fanfarenmarsch auf das Pausenschild „Freud euch des Lebens“ ein. Dann wurde das „Festliche Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier“ von Karl Ehrenberg durch das große Funfacherchor des Deutschlandsenders unter seinem Dirigenten, Generalmusikdirektor Fritz Jaun-Köln, vorgetragen.

Die Begrüssungsansprache hielt der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, der die Verdienste des Reichsministers Dr. Goebbels bei dem Zustandekommen dieser Ausstellung hervorhob. Auch die 13. große Deutsche Rundfunk-Ausstellung werde in ihrem inneren Wesen und in ihrem äußeren Bilde wieder eine Werbung für Deutschland sein.

Der zweite Redner Dr. Goertz, der Leiter der Fachgruppe Rundfunk der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, gedachte einleitend der Brandkatastrophe im vorigen Jahr und beklagte dann den ungeheuren Aufschwung der gesamten deutschen Rundfunkwirtschaft sowie der Erfolge des Volkssenders. Daraus nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu der Eröffnungsansprache.

Rede des Reichministers Dr. Goebbels

In seiner Rede erteilte Dr. Goebbels einleitend jenen Propheten eine deutliche Abfage, die bei der Nachtgreifung des Nationalsozialismus einen völligen Zusammenbruch Deutschlands in kurzer Frist vorausgesagt hatten.

Die damals nicht müde wurden, schwarz zu sehen und zu schreien, hielten heute die immer wiederkehrende Reihe nationalsozialistischer Erfolge für geradezu selbstverständlich. Tauche aber irgendwo ein Hindernis auf, dann sei bei diesen Kritikern das Gesamtwerk des nationalsozialistischen Aufbaues schnell vergessen und man sehe nur noch die entstandene Schwierigkeit. Es sei daher gut, sich hin und wieder auf bestimmten Spezialgebieten einen Generalüberblick zahlreicher Erfolge zu verschaffen, um an ihnen zu erkennen, wie klein und bedeutungslos gelegentliche Rückschläge seien, die hier und da im Verlauf einer Entwicklung immer wieder verzeichnet werden müssen. Am Deutschen Rundfunk, der sich heute zum vierten Male in einer grossen Gesamtschau dem nationalsozialistischen Deutschland zeige, könne man das besonders deutlich erkennen. Er habe in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr allein mit seinem Olympia-Weltender eine Leistung vollbracht, die einzigartig in der Welt dastehe. Durch die umfassenden technischen Vorbereitungen des Deutschen Rundfunks habe die ganze Welt an den Olympischen Spielen 1936 teilnehmen können.

„Allein in 28 Sprachen wurde vom Olympia-Weltender gesendet, 140 Sprecher gelangten zum Einsatz, von denen 70 von ausländischen Nationen nach Berlin geschickt worden waren. In den 16 Tagen der Olympischen Spiele kamen über 3000 Berichte zur Sendung. Davon gingen 500 über die deutschen und 2500 über die ausländischen Sender. Allein 10 000 Schallplatten wurden in den Hauptsprachen der Welt aufgenommen. 320 Mikrophone fanden auf den olympischen Kampfstätten ihren Einsatz. Es erwies sich als notwendig, 17 Rundfunkzentralen einzurichten, die von 29 europäischen und außereuropäischen Sendegesellschaften benutzt wurden. Die Hauptschalttafel mit einer Länge von 21 Metern und einer Höhe von 2,5 Metern wies 10 000 Eingangsbüchsen auf und ist geradezu als ein Wunderwerk der Technik zu bezeichnen. Es konnten zur gleichen Zeit 70 Sendungen auf Platten genommen werden und 30 verschiedene Sendungen nach allen Erdteilen zur Aussendung gelangen.“

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer sei in den hinter uns liegenden Jahren wieder um fast 1 Million von 6 516 732 auf 7 404 144 erhöht worden. Damit marschiere Deutschland in Bezug auf die Höhe der Rundfunkteilnehmer mit England an zweiter Stelle.

Das außerordentliche Anwachsen der Besucherszahl der Rundfunkausstellungen in Berlin von 114 000 Menschen im Jahre 1933 auf 480 000 Menschen im Jahre 1935 beweise das erhöhte Interesse am deutschen Rundfunk, das auch nicht ohne

Einfluss auf den Absatz von Rundfunkempfängern geblieben sei. Im Rundfunkgeschäftsjahr 1932/33 seien 1 340 000 Geräte, im vorigen Rundfunkgeschäftsjahr 1 939 000 Geräte und sind in diesem Jahre bis zum 30. Juni schon 1 300 000 Geräte abgesetzt worden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Hauptgeschäft erst in den kommenden Wintermonaten einzieht. Von 2 Millionen Volksempfängern „VE 301“ seien bereits 1 944 886 verkauft.

Die Zahl der im Deutschen Rundfunk angestellten Personen sei von 2019 Festangestellten im Januar 1933 auf 3166 im Jahre 1935 und 3395 bis zum 30. Juni dieses Jahres gestiegen. Während im Rundfunkjahr 1932/33 200 000 Mitwirkungen zu verzeichnen waren, seien es im Jahre 1935/36 650 000 Mitwirkungen gewesen. Auch, gemessen am vorigen Rundfunkjahr, sei bereits wieder eine Steigerung um 180 000 Mitwirkungen zu verzeichnen.

Während — wie Reichsminister Dr. Goebbels betonte, früher für Honorare und Sendegeühren jährlich 9,5 Millionen ausgeworfen wurden, stehen heute für den gleichen Zweck 17 Millionen zur Verfügung. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Feststellung, daß von den gesamten dem Rundfunk zur Verfügung stehenden Mitteln 74 Prozent auf die Sendungen, 16 Prozent auf die Technik und 10 Prozent auf die Verwaltung entfallen.

Reichsminister Dr. Goebbels gab ferner bekannt, daß auch die Leistungen des für die Verbindung des gesamten Auslands Deutschlands mit der gesamten Volksgemeinschaft so wesentlichen deutschen Kurzwellensenders eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Es werden zur Zeit 6 Zonen erfasst, und zwar Afrika, Südostasien mit Australien, Ostasien, Südamerika, Mittelamerika und Nordamerika. Die Zahl der augenblicklich betriebenen Richtstrahler beträgt 12. Während im Jahre 1934 der Deutsche Kurzwellensender 17 325 Darbietungen aufzuweisen hatte, waren es im Jahre 1935 25 657 und sind es bis zum 30. Juni dieses Jahres allein 37 755 gewesen.

Neben dem Fernhören habe der Deutsche Rundfunk auch im Fernsehen einen außerordentlichen Ausbau erfahren. Am 15. Januar 1936 wurde der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehenders Paul Nipkow-Berlin aufgenommen. Neben der täglichen Sendezeit von zwei Stunden wurden während der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 6 Stunden gelendet, so daß der Deutsche Rundfunk mit einem achtstündigen Fernsehbetriebebetrieb aufwarten konnte. Neben den 10 in Betrieb befindlichen Fernsehstuben in Berlin standen während der Zeit der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 15 Fernsehstuben zur Verfügung, so daß während der 16 olympischen Tage in 25 Fernsehstuben über 150 000 Volksgenossen an den Olympischen Spielen unmittelbar teilnehmen konnten.

Der Minister würdigte dann die großen kulturellen Leistungen des Deutschen Rundfunks in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr, so z. B. die Sendungen des grossen Mozart-Jubiläum, in dem in 25 Einzelsendungen nicht nur die Werke Mozarts und die Stationen seines ähneren Lebens, sondern auch ein Einblick in die großen seelischen Entscheidungen dieses einzigartigen Menschen und Künstlers gegeben wurde, die Meisterkonzerte des Deutschen Rundfunks, in denen lebende deutsche Künstler von Weltruf zur Sendung gelangten und die Uebertragung der Festaufführung Lohengrin aus Bayreuth in fast die ganze Welt.

Kurze Tagesübersicht

Die Reichsregierung hat ein Gesetz verabschiedet, demzufolge die Körperschaftsteuer erhöht wird.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die 13. Deutsche Rundfunk-Ausstellung in Berlin mit einer bedeutsamen Rede.

Reichsminister Dr. Goebbels reist heute auf drei Tage nach Venedig zur internationalen Filmausstellung.

Der Wortlaut des englisch-ägyptischen Vertrages bestätigt, daß beide Länder ein unlösbares Völkerverhältnis vereinbarten.

In den Kämpfen vor Jenu und San Sebastian ist noch keine Entscheidung gefallen; General de Llano teilt mit, daß zwei Drittel Spaniens in den Händen der Nationalisten ist.

Zwischen Stalin und der Witwe Lenins soll es zu einem ersten politischen Konflikt gekommen sein. Die GPU. erhielt unbeschränkte Vollmachten für Verhaftungen.

Die norwegische Regierung hat Trocki und seine Frau interniert, weil er sich noch immer politisch betätigt.

Die italienische Regierung hat ein Dekret erlassen, wonach die direkte oder indirekte Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien verboten ist.

Einen gebührenden Anteil an den Rundfunkprogrammen des hinter uns liegenden Jahres habe auch die Volkssenderaktion gehabt, die bewirkt solle, daß in den breiten Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht. Dadurch, daß ein Volksgenosse sich laienhaft und primitiv künstlerisch betätigt, erwache in ihm nicht nur eine bisher nicht gekannte Freude am Dasein, sondern er wird im Laufe der Zeit auch aufnahmefähiger für die große Kunst selbst. Es sei also falsch, wenn in gewissen Teilen der Künstlerkastei sich die Auffassung breit mache, durch die Volkssenderaktion würden die berufstätigen Künstler in ihren Schaffensmöglichkeiten eingeengt. Die Volkssenderaktion beabsichtige nicht, Kunst für das Volk zu bringen, sondern eine neue Volkskunst zum Leben zu erwecken.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann eine Reihe von Gesichtspunkten für die Programmgestaltung:

1. „Bei einer Teilnehmerzahl von fast 75 Millionen, die einer regelmäßigen Hörerzahl von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der Unterhaltenden wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenzuhörerschaft möglichst vielseitig sein. Für ihn gilt in der Tat das Goethe-Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“.

2. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Tagesprogramm eines einzigen Senders, das meistens von morgens 6 bis nachts 1 Uhr ununterbrochen abrollt, im Laufe der Zeit auch manche Minderwertigkeit mit unterlaufen muß. Es ist ungerecht vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein ein Rundfunkprogramm abzuhören, seine Höhepunkte zu vergessen und seine Tiefpunkte zu kritisieren.

3. Das Niveau des Rundfunkprogramms darf nicht zu tief gesenkt, aber auch nicht zu hoch gehoben werden. Jede Sendung muß darauf Bedacht nehmen, daß sie von Millionen Teilnehmern nicht nur gehört, sondern auch verstanden werden will. Es ist etwas anderes in einem Konzertsaal oder Theater mit einer immerhin begrenzten Teilnehmerzahl höchste Kunst in Ton und Wort zu bringen oder im Rundfunk, ohne daß durch unmittelbares optisches Teilnehmen das Verständnis erleichtert wird, Millionen Menschen, die aus allen Volksklassen und Bildungsschichten stammen, zum Mitgehören aufzufordern.

4. Das Programm des Rundfunks muß so gestaltet werden, daß es den verdöhten Geschmack noch interessiert und dem anspruchsvolleren noch gefällig und verständlich erscheint. Es soll in einer klugen und psychologisch geschickten Mischung Belehrung, Anregung, Entspannung und Unterhaltung bieten. Dabei soll besonderer Bedacht gerade auf Entspannung und Unterhaltung gelegt werden, weil die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer meistens vom Leben sehr hart und unerträglich angefaßt wird, in einem nerven- und kräfteverzehrenden Tageskampf steht und Anspruch darauf hat, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden nun auch wirkliche Entspannung und Erholung zu finden. Demgegenüber fallen die wenigen, die nur von Kant und Hegel ernährt werden wollen, kaum ins Gewicht.

5. Es ist nicht wahr, daß Rundfunk oder Film der Kultur Schaden zugefügt hätten. Gewiß entspricht es den Tatsachen, daß die reine Schauspielkunst, künstlerisch gesehen, der filmischen Wiedergabe überlegen ist. Genau so wie ein Musikstück beim unmittelbaren Hören auch unmittelbar wirkt als bei mechanischer Wiedergabe durch den Rundfunk. Das aber steht ja gar nicht zur Debatte. Es steht zur Debatte, ob es für die Millionen Menschen, weit verstreut im Lande, besser ist, niemals Beethoven oder Wagner oder sie wenigstens über den Rundfunk zu hören und niemals einen großen Schauspieler oder ihn wenigstens im Film zu sehen. Nur blasser, weltfremder Aesthetismus kann sich der Dringlichkeit dieser Fragestellung entziehen. Die Millionen Menschen aber, weit verstreut in den deutschen Städten und Dörfern auf einsamen Gehöften, irgendwo im Schwarzwald, in Mecklenburg oder in Ostpreußen werden es dem technischen Mirakel des Rundfunks zu danken wissen, daß es ihnen in ihrer Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit das Wunder des Lebens ins Haus bringt sie mit Stille und Provinzen verbindet und die Klammer fertigen hilft, die das deutsche Volk geistig und seelisch umschließt.

6. Für die Bildung eines Volkes darf niemals der Grundsatz gelten: „Alles oder Nichts“. Man muß im Gegenteil in ewigem eifrigem Bemühen das Bildungsniveau eines Vol-

kes zu heben und zu befestigen suchen. Verwerflich aber ist jener Standpunkt geistigen Hochmutes, der mit Verächtlichkeit auf ein niedrigeres Bildungsniveau herunterschaut. Auch der Rundfunk hat sich in seiner Programmführung vor diesem geistigen Hochmut zu hüten. Er darf nicht in luftleeren Raum eines überhöhten und damit massenfernen Bildungsideals wirken. Er soll im Gegenteil seine Zelte mitten im Volke aufschlagen, den Geschmack des Volkes durch systematische Arbeit erheben, sein Bildungsniveau nicht mit Hochmut belächeln, sondern mit Liebe und eifriger Hingabe heben.

„Man schmähe uns nicht die Errungenschaften der modernen Zivilisation; sie haben die Menschen nicht ärmer, sondern reicher gemacht und vor allem sind die Völker durch sie glücklicher geworden. Das 20. Jahrhundert hat uns wieder die Augen geöffnet für die Schönheit und Reichtümer des Lebens.“

Es ist ein Jahrhundert ungeheurer revolutionärer technischer Entwicklung, ein Jahrhundert, das die angestrebte Hingabe jedes einzelnen Menschen an sein Tageswerk fordert, ihm aber auch die moderne Technik als Helferin und Ueberwinderin eines atemberaubenden Tempos und eines mitreißenden Lebensrythmus zur Seite stellt. Es ist nicht wahr, daß die ungeheuren dynamischen Kräfte dieses Jahrhunderts Feinde des Menschen seien; sie sind seine Diener und Freunde, wenn eine kluge und überlegene Staatsführung die Kunst beherrscht, sie zu regulieren, zu führen und planmäßig einzusetzen. Was früher das eiferfüchtig bewachte Vorrecht der sogenannten höheren Zehntausend war, das beginnt nun unter tatkräftiger Mitwirkung der modernen Technik Gemeingut eines ganzen Volkes zu werden.

Das alles erfordert auch neue Formen in Politik und Wirtschaft. Der sozialistische Volksstaat nationalsozialistischer Prägung sei das klar- und augenfällige Ergebnis dieser politisch-revolutionären Umgestaltung. Im Rahmen einer ganz neuartigen Menschenführung, wie sie vom Nationalsozialismus zum ersten Male praktisch eingeleitet wurde, ist der Rundfunk dazu eines der modernsten und wichtigsten Volkserziehungsmittel, Volksführungs- und Volksbildungsmittel. Darum ressortiert auch der Rundfunk bei uns nicht wie in allen anderen Ländern bei einem Fach, sondern bei einem politischen Ministerium.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß: „Wieder sehen wir am heutigen Tage vor dieser großen Schau der Wirtschaft, der Technik, der Kultur und der Politik auf einem der wichtigsten Teilgebiete unseres öffentlichen Lebens. Was ebendies nur Angelegenheit der daran unmittelbar interessierten Kreise war, ist nun Sache der Nation und wird von der Welt respektvoll und vielfach mit Neid betrachtet. Möge auch von der diesjährigen Schau des deutschen Rundfunkwesens ein starker Impuls ausgehen. Möge auch sie mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft zu zimmern und die Kraft und die Fähigkeit des Rundfunks selbst zu vermehren, Glück und Frieden den deutschen Menschen bringen. Ich verbinde mit diesem Wunsch meinen und des Volkes Dank an alle die, die an der Gestaltung des Deutschen Rundfunk mitarbeiten, vom Intendanten bis zum letzten Arbeiter. Das ganze Volk ist täglich Zeuge dieser Arbeit und es will, daß sie getan werde, im Geiste der Freude, die alle Deutschen am Werk- und Feiertag verbindet. In diesem Sinne erkläre ich die Große Deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin für eröffnet.“

Rundgang durch die Ausstellung

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt u. a. Kojen der DAF, und der SA. Unter der Parole „Landvolk sendet für Landvolk“ gibt die Reichsbauernführung eine Darstellung der Rundfunkarbeit in den deutschen Landbauernschaften. In den Kojen auf der linken Seite der Ehrenhalle zeigt die Reichspropagandaabteilung der NSDAP, welche Bedeutung heute der Rundfunk im Leben der Gemeinde hat. Der deutsche Kurzwellensender in Gemeinschaft mit der Auslandsorganisation der NSDAP zeigt seine Arbeit in der Ehrenhalle der Ausstellung. Für die Eröffnungsfeier ist in der Ehrenhalle ein Wunderinstrument eingebaut worden, das später in die Halle des Volkssenders übersiedelt: eine „Dr. Bierling-Röhre-Großtonorgel“. Diese neueste Erscheinung auf dem Gebiet des weltberühmten deutschen Orgelbaues hat nicht eine einzige Peise.

In der Industriehalle liegt das Reich der gesamten Rundfunkapparate bauenden Industrie Deutschlands. Was sich hier darbietet, ist die geradezu überraschende Vielseitigkeit der Apparate und Anpassungen an die verschiedensten Bedürfnisse. Auf großer Linie aber zeigt sich immer wieder, daß die neuen Apparate sich gegenüber denen des Vorjahres vor allem bei mus-

ikalischen Darbietungen durch eine fast naturgetreue Wiedergabe auszeichnen. In der Industriehalle befinden sich auch die Stände der Rundfunk-Handelsvertreter, der Rundfunk-Großhändler und des Rundfunk-Einzelhandels. In der Halle 1 A werden Ferngespräche zwischen Berlin und Leipzig durchgeführt; das Publikum kann ihnen hörend und sehend beiwohnen. Die großen Volks-Unterhaltungsabende der diesjährigen Rundfunkausstellung finden in der Halle 2 statt. Die Hallen 3, 4, 7 und 8 beherbergen die umfassende Schau der Lautsprecher- und Zubehörteile-Industrie. In Halle 5 gibt eine Funkvorbereitung der Deutschen Reichspost einen lehrreichen Ueberblick über all jene Mittel, die zur einwandfreien Abwicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung eingesetzt werden müssen, und in der Halle 4 ist das Reich des Volkssenders.

„Unterseebootflotte Salzwedel“

Berlin, 28. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat befohlen, daß die demnächst zu bildende 2. Unterseebootflotte zum ehrenden Gedächtnis des am 2. Dezember 1917 gefallenen U-Bootkommandanten Oberleutnant z. S. Salzwedel den Namen „Unterseebootflotte Salzwedel“ erhält.

Oberleutnant z. S. Salzwedel stammte aus einer pommerischen Pfarrereifamilie und verbrachte seine Jugendjahre in Stettin. Am 1. April 1908 trat er in die Kaiserliche Marine ein. Er erhielt die planmäßige Seeoffiziersausbildung. Zu Beginn des Krieges befand er sich auf dem Linienschiff „Kaiser“, wurde aber schon im Sommer 1915 der U-Bootwaffe zugeteilt. Am 29. September 1915 erhielt er sein erstes Kommando als U-Boot-Kommandant auf dem U-Boot „UB 9“, das er zwei Monate lang führte. Im Januar 1916 übernahm er das U-Boot „UB 10“ und führte in den folgenden Jahren die U-Boote „UC 10“, „UB 17“, „UC 11“, „UC 21“, „UC 71“ und „UB 81“, die sämtlich der U-Bootflotte „Ziander“ zugeteilt waren. Mit diesen Booten führte Salzwedel erfolgreiche Minenunternehmungen im englischen Kanal durch.

In zahlreichen Unternehmungen gegen den feindlichen Handel versenkte er bis Ende 1917 insgesamt 179 000 Tonnen Schiffsraum eine Leistung, die um so höher einzuschätzen ist, als sie mit verhältnismäßig kleinen und schwachen U-Booten erzielt wurde. Nachdem Salzwedel am 29. März 1917 mit dem Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet worden war, wurde ihm am 20. August 1917 der Orden Pour le mérite verliehen.

Am Abend des 2. Dezember 1917 lief „UB 81“ im englischen Kanal auf eine tiefstehende Mine, die schwere Zerstörungen im Boot hervorrief. Es gelang, das Boot für kurze Zeit an die Oberfläche zu bringen. Sieben Mann der Besatzung konnten sich durch das aus dem Wasser ragende Torpedobugrohr retten und sich auf einem in der Nähe befindlichen englischen Bewachungsfahrzeug in Sicherheit bringen. Die übrige Besatzung fand mit ihrem Kommandanten den Seemannsgrab.

Noch ein Drittel Spaniens ...

Zuchthäuser bilden Madrider Volksgericht — Immer noch Waffen aus Frankreich

Lissabon, 28. Aug. In einer Rundfunkansprache am Donnerstag stellte General Franco fest, daß die Marzisten nur noch in einem Drittel Spaniens herrschten. In wenigen Tagen würden sie nur noch ein Fünftel besitzen. Am Donnerstag hätten nationale Flugzeuge den Flugplatz von Barajas und Cuatro Vientos bombardiert und großen Schaden angerichtet. Allgemein könne man feststellen, daß die Regierungsfugzeuge unterlegen seien, und die nationale Flugwaffe in den letzten Tagen außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatten.

In Madrid tritten sich jetzt drei kommunistische Organisationen um die Macht. An der Spitze Sowjetrussen, jüdische Emigranten und der Kommunist Heinz Krumm. — Das Madrider Volksgericht, das über Leben und Tod politischer Gegner urteilt, setzte sich aus sechs ehemaligen Zuchthäusern zusammen, die noch vor zwei Monaten hinter Schloß und Riegel saßen.

Ueber die französische Grenze seien übrigens von neuem Waffen für die Marzisten in Iran eingetroffen. Der spanische Militärattaché in Paris habe Paris, weil er die Waffenausfuhr nicht gutgeheißen habe, verlassen müssen. Nach wie vor sende die französische Volksfront Waffen und Munition nach Madrid. Im Hafen von Sevilla wurde am Donnerstag, nachdem sich die

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Uebersetzung: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
60. Fortsetzung

„War eine tolle Geschichte. Grimson war staatlicher Revisor, und bei der Revision der Geschäfte des Staatsdepartements für Rüstungszwecke soll er tollen Geschichten auf die Spur gekommen sein. Man munkelte damals, daß es Mac Neil an den Krügen gehen werde. Aber eines Tages verschwand Grimson plötzlich und ist bis heute noch nicht aufgelaucht. Ob er tot ist oder ob er lebt, kein Mensch weiß das. Jedenfalls hat Mister Grimson nach dem Verschwinden ihres Mannes mächtig Lärm geschlagen und Mac Neil öffentlich angegriffen. Mac Neil ließ alles gegen sie mobil machen, verklagte sie wegen Verleumdung, beanspruchte eine Million Schadenersatz und gewann seine Klage. Aber Mister Grimson war schlau, als er das Geld beanspruchte, da hatte sie es längst in Sicherheit gebracht. Sie lebt jetzt in Baltimore, und ihr Haß gegen Mac Neil ist unauslöschbar. Sie sieht in ihm den Mörder ihres Mannes.“

„Meinen Sie, daß da was dran ist?“
„Ja, das ist schwer zu sagen. Mac Neil traut ja eigentlich kein Mensch, aber nachgesagt kann ihm nichts werden. Und dann ist er ja mit Oberst Harris befreundet. Das Volk hat zu Harris alles Vertrauen, er ist der „ehrliche Mann Amerikas“. Mac Neil hat damals, als Oberst Harris' Kind von den Gangstern geraubt wurde, seinen Freund mit allen Mitteln unterstützt.“

„So, das hat er. Hm. Also, lieber Köhler, erzählen tue ich Ihnen heute nichts mehr, aber ... das verspreche ich Ihnen, daß Sie in aller Kürze von mir eine faustdicke Sensation bekommen, und zwar die Aufklärung des Falles Grimson.“

„Was? Sie wollen ...?“
„Ja, ich glaube, ich habe die Fäden in der Hand. Und heute werde ich noch nach Baltimore fahren, um dort Mi-

streß Grimson aufzusuchen, und Sie halten restlos reinen Mund darüber!“

„Selbstverständlich! Was sind Sie für ein Mensch, Mister Handewitt, kommen nach Amerika und finden gleich die Fäden, nach denen sich so viele umsonst bemüht haben.“

„Glück muß man haben, mein Lieber!“
Eine Stunde später, als Köppen Hoym eben bei Hinner saß und genießerisch eine helle Zigarre rauchte, ging das Telefon.

Oberst Frank Harris war am Apparat.
„Mister Handewitt, haben Sie heute Abend Zeit?“

„Ja!“
„Würden Sie uns die Freude machen? Meine Frau möchte Sie kennenlernen. Wir haben ein kleines, nettes Haus nicht weit von Newyork. Ich schicke Ihnen meinen Wagen!“

„Ich komme gern, Herr Oberst! Ja, in einer Stunde stehe ich zu Ihrer Verfügung.“
Hinner legte den Hörer auf und wandte sich an den Kapitän.

„Ja, heute wird's nichts mit dem Ausgehen, Freund Hoym. Oberst Harris hat mich eingeladen.“

Hoym machte eine bedauernde Gesicht.
„Das ist schade, mein Jung! Der Steuermann hält' sich man so gefreut!“

„Weißt du was, Hoym, wir machen einen Treffpunkt aus! Der Oberst läßt mich mit dem Wagen holen. So spät wird es da bestimmt nicht. Ich lasse mich dann gleich dorthin fahren, wo ihr seid!“

Hoym nickte ercent. „Hm ... das ist man ein guter Gedanke! Dann komm zu Ruh!“

Hinner kannte die urgemütliche Hafenschänke, die einem Deutschen namens Ruh gehörte, und versprach zu kommen. Hoym verabschiedete sich, und Hinner klebete sich um.

Hinner nahm neben dem Chauffeur Platz, einem schweigsamen, älteren Manne, der den Wagen in besonnenen Ruhe durch alle Verkehrsströmisse steuerte.

Sie sprachen auf der Fahrt kein Wort, und als ihm Hinner beim Aussteigen ein Trinkgeld von zwei Dollar anbot, da lehnt der Mann ab, aber er tat das in sehr freundlicher Weise, schien also nicht beleidigt zu sein.

Oberst Harris kam Hinner entgegen und hieß ihn sehr herzlich willkommen, daß der alte Chauffeur erfaunt ein wenig den Kopf wandte.

An dem jungen Manne mußte was dran sein. Der Oberst war sonst verdammt zurückhaltend.

Harris nahm seinen Gast am Arm und führte ihn zu seiner Frau

Frau Ellen Harris war eine mittelgroße, schlaffe, zarte Frau mit dem schönsten Blondhaar, das Hinner je gesehen hatte.

Es war nicht so weißblond wie Meikes Haar, sondern leuchtete wie reines Gold.

Frau Ellens Augen waren müde und traurig, aber als sie dem jungen Handewitt die Hand reichte, da wurden die Jüge ein wenig froher.

„Das ist der Mann, Ellen, der die Mannschaft des englischen U-Bootes rettete!“ sagte der Oberst. „Schau ihn dir an, so sehr richtige Männer aus!“

„Aber Herr Oberst, wollen Sie, daß ich vor Mylady erzähle!“

Frau Ellen lachte ein wenig und sagte sehr freundlich: „Ein Mann darf stolz auf seine Leistung sein, Mister Handewitt! Ich freue mich, daß Sie mein Mann eingeladen hat.“

Unter munterem Plaudern betrat man den kleinen Salon, wo das Abendessen schon angerichtet war. Ganz zwanglos saß man zusammen und speiste.

„Schmeckt Ihnen unser Essen?“ fragte Frau Ellen lächelnd. „Ausgezeichnet, Mylady! So ganz ... unamerikanisch!“

„Unsere Köchin ist eine Deutsche!“

„Ah ... darum mundet es so ausgezeichnet. Sie wohnen sehr schön hier vor den Toren Newyorks.“

„O ja, schön ... und einsam!“

„Die Einsamkeit ist nicht jedes Menschen Freund, Mylady!“

(Fortsetzung folgt.)

Nebel verteilt hatten, der Piratenschiff „Miguel Cervantes“ gesichtet. Die Hafenbatterien eröffneten sofort das Feuer. Gleich zu Beginn der Beschießung tauchte ein französischer Kreuzer auf, der sich schützend vor das Piratenschiff legte.

Franco Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte

Hendaye, 28. Aug. Der Radiosender Burgos protestierte gegen die andauernde Goldausfuhr der Bank von Spanien nach Frankreich, die allmählich nicht mehr zu verarbeitende Beträge erreichte, und fragt Frankreich, was es denn eigentlich mit diesem Gold vorhatte und was die Gegenleistung dafür sei?

Ferner teilte Burgos mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuss in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationalen Streitkräfte Spaniens ernannt worden sei.

Mutiger Kampf bei Oviedo

London, 28. Aug. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Spanien sollen die Nationalisten am Donnerstag einen konzentrischen Angriff auf die Stadt Oviedo unternommen haben, wobei die Truppen der Madrider Regierung 500 Tote verloren hätten.

Margitische Hülferufe nach Madrid

Hendaye, 28. Aug. Am Donnerstagabend fand zwischen Bilbao und Madrid eine Fünfterständigung statt, in deren Verlauf der rote Oberbefehlshaber von Bilbao mit schlecht verschleierte Dedworten die Hauptstadt um Entsendung von Reservemannschaften und Material bat. Diese Bitte ist jedoch von Madrid abschlägig beschieden worden. Der Radiosender Coruna teilt mit, daß die im Besitz der Margisten befindliche Stadt Gijón ebenfalls Madrid um Unterstützung gebeten habe, ohne eine positive Zusage erhalten zu haben.

Noch keine Entscheidung vor Iruñ

Notes Kampfflugzeug überfliegt die französische Grenze

Hendaye, 28. Aug. In den Mittagsstunden des Freitags nahm die Artillerietätigkeit der Roten Militärs an der Front bei Fuenterrabia und Iruñ wesentlich zu. Die Einschläge der 15-Zentimeter-Granaten auf den Rücken der nationalistischen Truppen legenden Höhenzügen waren deutlich erkennbar. Gleichzeitig lebte auch das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu beiden Seiten von San Marcial auf. Starke Handgranatendetonationen sind unmittelbar westlich von Behovia zu hören. Die Angreifer müssen das Gelände Schritt für Schritt in ihren Besitz bringen, da die Verteidigungsstellungen der Roten außerordentlich geschützt angelegt sind. Das Vorgehen ist mit Treminen und elektrisch geladenen Leitungen sowie mit Störperdraht gesichert. In Anbetracht dieser hartnäckigen Verteidigung dürfte auch der Freitag den Nationalisten lediglich einige hundert Meter Geländegewinn bringen.

Bei dem Artillerieduell der letzten Tage ist auch die Wasserleitung von Iruñ etwa 3 Kilometer vor der Stadt angegriffen worden. Die hoch in die Luft schießende Wassersäule ist von Hendaye aus deutlich zu sehen.

Großes Aufsehen erregte in Hendaye am Freitag mittag ein den roten Truppen gehörendes Kampfflugzeug, das von San Sebastian kommend, die Küste entlang bis vor den 13 Kilometer entfernt liegenden französischen Badeort St. Jean de Luz flog, dort umdrehte und bis auf 100 Meter über Hendaye niederging, um nach einigen scharfen Kurven wieder in Richtung San Sebastian zu verfliegen. Die französische Luftpolizei ist gegen diese unerwünschte Grenzverletzung durch rote spanische Flugzeuge nicht eingeschritten.

Für menschlichere Kriegführung in Spanien

London, 28. Aug. Außenminister Eden hat an den zur Zeit in Hendaye an der französisch-spanischen Grenze befindlichen englischen Botschafter in Madrid ein Telegramm geschickt, in dem er den Vorschlag einer Humanisierung der Kriegführung in Spanien im Namen der englischen Regierung befürwortet.

Zu dem Vorschlag, der bekanntlich einen Appell an die streitenden Parteien vorzieht, drückt Eden u. a.: „Niemand kann von der Entwicklung des Konflikts in Spanien unberührt bleiben. Das Schauspiel einer von innerer Zwietracht zerrissenen großen und alten Nation und die Leiden der Männer, Frauen und Kinder sind Ereignisse, über die jeder zivilisierte Mensch entsetzt sein muß. Es ist nicht meine Sache, die auf dem Spiel stehenden politischen Fragen zu behandeln. Die Innenpolitik Spaniens ist eine Angelegenheit des spanischen Volkes. Aber die Milderung der Leiden ist eine Frage, die uns alle angeht. Die anscheinende Weigerung, Gefangene zu machen und die daraus folgenden Massenhinrichtungen der Leate, die in Gefangenschaft geraten oder sich ergeben, die Vergeltungsmassnahmen und die zunehmenden Grausamkeiten, zu denen sie führen, sind Dinge, denen zivilisierte Staaten nicht gleichgültig gegenüberstehen können.“

Wie ich unterrichtet bin, ist vorgeschlagen worden, daß die diplomatischen Vertreter bei der Formulierung eines Planes, an die Führer beider Parteien heranzutreten, zusammenarbeiten sollen. Die britische Regierung wird bereit und bemüht sein, sich an jedem solchen Schritt zu beteiligen. Ueberdies ist es ihre dringende Wunsch, sich an irgend einer organisierten internationalen Anstrengung, wie sie sich hoffentlich aus diesem Schritt ergeben wird, voll zu beteiligen.“

Das Telegramm Edens wird von der Londoner Morgenpresse am Freitag begrüßt. Die Welt, so sagt ein kurzer Artikel der „Times“, müsse jede Bemühung, die durch den Bürgerkrieg in Spanien verursachten schrecklichen Leiden zu mildern, begrüßen. Ein unmittelbarer greifbarer Erfolg sei allerdings vielleicht nicht zu erwarten.

Reibungen an der französisch-spanischen Grenze

Hendaye, 28. Aug. Zwischen dem nationalistischen Gouverneur von Pamplona und der Leitung der französischen Grenzpolizei ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, weil der Gouverneur der Ansicht ist, daß von der französischen Seite der Grenze, von Biriatu aus, auf die nationalistischen Truppen geschossen worden sei. Wie aus Pamplona gemeldet wird, soll der Militär-gouverneur an die französische Grenzpolizei zugleich mit einer Beschwerde die Aufforderung gerichtet zu haben, künftig jedes Eingreifen von französischem Gebiet aus restlos zu unterbinden, da er andernfalls gezwungen wäre, seinen Truppen den Befehl zu geben, sich unmittelbar gegen diese von der französischen Seite kommenden Angriffe zu verteidigen. Ferner habe er Protest dagegen erhoben, daß immer wieder spanische margitische Flugzeuge französisches Gebiet überflogen bzw. bei der Verfolgung durch nationalistische Flugzeuge dorthin flüchteten oder aus Frankreich kommend ihre Angriffe vorzuzug.

Dr. Göbbels fährt nach Venedig

Berlin, 28. Aug. Auf Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri wird Reichsminister Dr. Göbbels sich am Samstag, den 29. August, im Flugzeug für zwei Tage zum Besuch der Biennale nach Venedig begeben.

Der italienische Aufenthalt soll zwei Tage dauern und vor allem dem Besuch der Internationalen Filmkunstausstellung, der sogenannten Biennale, in Venedig dienen. Das hervorragende Interesse des Reichsministers Dr. Göbbels an der Entwicklung des deutschen Films ist bekannt. Eine Reihe deutscher Filme ist zwar im Rahmen der Biennale bereits gezeigt worden. Dagegen werden die drei wertvollsten deutschen Filme „Kaiser von Kalifornien“, „Jugend der Welt“ und „Traumulus“ wahrscheinlich während des Aufenthalts des deutschen Reichsministers in Venedig zur Aufführung kommen.

Tagung der deutschen Haus- und Grundbesitzer

Kiel, 28. Aug. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. hält am Wochenende in Kiel eine 57. Jahrestagung ab, zu der über 1500 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal durch den Präsidenten des Zentralverbandes, Erich Tribius, fand am Freitag eine Begrüßung durch den Kieler Oberbürgermeister Behrens statt. Präsident Tribius eröffnete die Tagung des Reichsausschusses. Ein Telegramm an den Führer, in dem die Einigbereitschaft des deutschen Hausbesitzes betont wird, und das darauf eingegangene Antworttelegramm des Führers wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Ferner wurde ein Telegramm des Reichshandwerksmeisters Schmidt verlesen, in dem die Zusammenarbeit zwischen Hausbesitz und Handwerk gewürdigt wird.

Nachmittags fand eine große Arbeitstagung statt, auf der Ministerialrat Dr. Blümel über „Aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes“, Ministerialrat Dr. Knoll über „Gegenwartsaufgabe der Wohnungs- und Baukunst“ und Ministerialrat Dr. Pöhl über „Die nationalsozialistische Zinsrentengesetzgebung“ sprachen.

Der englisch-ägyptische Vertrag

Militärbündnis „auf alle Zeiten“

London, 28. Aug. Der Wortlaut des englisch-ägyptischen Vertrages, der in London und Kairo veröffentlicht worden ist, enthält verschiedene höchst bedeutungsvolle Einzelheiten. Bekanntlich wird Ägypten durch den Vertrag zu einem nominalen souveränen Staat erhoben, der durch ein enges Militärbündnis an Großbritannien gebunden ist. Während der Vertrag selbst eine vorläufige Laufdauer von 20 Jahren hat, wird in einer besonderen Klausel ausdrücklich festgelegt, daß das Militärbündnis sozusagen „auf alle Zeiten“ gültig sein soll. In dem Vertrag verpflichten sich ferner beide Länder, keine Stellung einzunehmen und keinen Vertrag abzuschließen, die zu dem Bündnis in Widerspruch stehen würden, im Falle eines Konflikts mit einem dritten Staat sich gegenseitig zu beraten und im Kriegsfall einander zu Hilfe zu kommen. Die Hilfe, die Ägypten den Engländern im Kriegsfall oder einem „internationalen Notzustand“ zu leisten hat, umfaßt alle Erleichterungen für die englischen Luft-, Land- und Seestreitkräfte, also z. B. die Bereitstellung von Flugplätzen, Kasernen, Heilanstalten usw. Ferner erhält England in solchen Fällen das Recht, den Belagerungszustand und die Zensur über Ägypten zu verhängen. In normalen Zeiten werden die britischen Truppen auf die Suezkanalzone beschränkt und zwar mit einer Höchststärke von 10 000 Mann für das Heer und 4000 Mann für die Luftwaffe. Diese britischen Streitkräfte werden so lange in Ägypten bleiben, bis beide vertragsschließende Parteien anerkennen, daß der Kanal von Ägypten allein geschützt werden kann.

Der Vertrag sieht ferner in Artikel 12 die schrittweise Aufhebung der bisherigen Kapitularrechte für Ausländer vor, das heißt, Ausländer sollen der Zustimmung der anderen Staaten in Zukunft der ägyptischen Rechtsprechung unterliegen. In bezug auf den Sudan ist eine gemeinsame englisch-ägyptische Verwaltung dieses Gebietes gemäß dem Vertrag von 1899 vorgesehen. Schließlich ist in dem Vertrag noch vorgesehen, daß Ägypten mit englischer Unterstützung um die Mitgliedschaft beim Völkerverbund nachsuchen wird.

Die „Times“ schreibt hierzu, daß der ägyptische Antrag wahrscheinlich erst im Dezember der Völkerverbundversammlung vorgelegt werden könne, da der Vertrag vorher ratifiziert werden müsse, was erst nach dem Zusammentritt der Parlamente in London und Kairo im November der Fall sein könne.

„Wettrennen“

um den Gordon-Bennet-Pokal

Drei deutsche Freiballone starteten in Warschau

Am 30. August starteten in der polnischen Hauptstadt Warschau wieder die Freiballone der Nationen zum Wettflug um den sogenannten Gordon-Bennet-Pokal. Der diesjährige Wettflug hat insofern eine besondere Bedeutung, weil er der erste um den vom polnischen Aero-Club neugegründeten Pokal ist, nachdem der ursprüngliche Gordon-Bennet-Pokal nach dreimaligem Siege endgültig an Polen gefallen war. Deutschland nimmt auch dieses Mal wieder teil und zwar mit drei Ballonen, die die Namen „Augsburg“, „Sachsen“ und „Deutschland“ führen. Die Führer sind Ernst Frank aus Augsburg, Otto Bertram aus Chemnitz und Carl Goecke aus Düsseldorf. Außer Deutschland und Polen haben sich bisher noch fünf Ballone gemeldet, so daß also mit den drei polnischen insgesamt elf Ballone aufsteigen werden, wenn nicht noch weitere Teilnehmer gemeldet werden.

So mancher wird vielleicht ein solches Freiballonrennen im Zeitalter des Flugzeuges und der lenkbaren Luftschiffe für etwas veraltet halten. Es gibt indes noch mehr Anhänger des Freiballonports als man glaubt. Fast jeder, der einmal die Gelegenheit und damit das Glück hatte, einen kürzeren oder längeren Flug in einem großen Ballon mitzumachen, wird die dabei empfundenen Eindrücke nie vergessen. Es ist etwas schlechthin Unvergleichliches, mit dem Wind über Täler und Höhen zu ziehen, ohne daß man dabei das Gefühl einer eigentlichen Fortbewegung hätte. Es ist mehr so, als wenn die Erde unten sich langsam drehe, während man selbst in der Luft zu stehen scheint. Kein Motorenlärm stört und in der Gondel ist genügend Bewegungsfreiheit für zwei bis drei Menschen. Selbstverständlich ist diese Gondel heute ungleich vollkommener mit Instrumenten und allem sonst Nötigen ausgestattet als früher. Fast stets wird heute auch eine Funkanlage mitgeführt, die einen zufälligen Sicherheitsfaktor darstellt, der es zum

Beispiel gestattet, auch während der Fahrt die neuesten Wettermeldungen zu empfangen und Nachrichten zu senden. Bei Rennballonen wird allerdings bisweilen aus Gründen der Gewichtersparnis auf die Mitnahme einer solchen drahtloser Anlage verzichtet.

An der Technik der Ballonfahrt hat sich ansonsten nicht allzuviel geändert. Noch immer müssen Sandsäcke zur Gewichtsausgleichung mitgenommen werden, noch immer stellt die Reifleine das Instrument dar, mit dem ein geschickter Ballonfahrer fast stets eine glückliche Landung ermöglichen kann. Die Gondel selbst ist nach wie vor offen, nur bei Stratosphärenballonen muß man geschlossene und hermetisch abgedichtete Gondeln verwenden, weil sonst die Menschen in der dünnen Luft und großen Kälte unsehbar zugrunde gehen müßten.

Die Geschichte der deutschen Ballonfahrt verzeichnet zahlreiche ruhmvolle Namen, die für immer der Geschichte der Luftfahrt angehören. Auch Deutschland hat bekanntlich schon öfters Gordon-Bennet-Rennen gewonnen. Vielleicht ist uns diesmal das Glück hold, vielleicht gewinnen wir diesmal die ehrenvolle Trophäe, die vor Jahrzehnten von dem amerikanischen Verleger Gordon-Bennet gestiftet worden ist. Nach den Statuten muß man sie dreimal nacheinander gewinnen, wenn sie dauernd in den Besitz der siegreichen Nation übergehen soll.

Abnahme zum Gordon-Bennet-Flug. Auf dem Flugplatz Mokotow in Warschau fand die Befichtigung der zum Start des Gordon-Bennet-Fluges gemeldeten und zugelassenen Ballone statt. Dabei stellte sich heraus, daß der deutsche Ballon „Augsburg“ beschädigt ist und am Sonntag nicht starten kann. Durch Auslosung wurde die Reihenfolge des Startes festgesetzt. Der deutsche Ballon „Sachsen“ startet an vierter Stelle, der Ballon „Deutschland“ an achter Stelle.

Schach

Polen gegen Deutschland 4:2

München, 28. Aug. Nach dem Ruhetag am Donnerstag fand die 15. Runde der Schach-Olympiade am Freitag vormittag im Zeichen entscheidender großer Kämpfe. Im Brennpunkt des Interesses stand die Begegnung der beiden führenden Nationen Deutschland und Polen. Beide Mannschaften traten in härtester Begegnung an. Die deutschen Spieler waren sich der Größe ihrer Aufgabe wohl bewußt, und legten ausnahmslos ihre Partien außerordentlich vorichtig an.

Ergebnisse: Norwegen — Schweden 1,5—2,5; Estland — Jugoslawien 2:2; Brasilien — Frankreich 4,5:1,5; Finnland — Holland 3:4; Ungarn — Oesterreich 2:2; Italien — Dänemark 0:3; Rumänien — Litauen 2:2; Tschechoslowakei — Island 4:1; Schweiz — Letland 1,5—3,5; Polen — Deutschland 4:2.

Dr. Schacht aus Paris zurück

Paris, 28. Aug. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat am Freitag nachmittag die Rückreise nach Berlin im jahresplanmäßigen Flugzeug angetreten. Vor seiner Abreise stattete der Reichsbankpräsident dem französischen Ministerpräsidenten einen längeren Abschiedsbesuch ab. Auf dem Pariser Flughafen Le Bourget hatten sich zum Abschied neben dem deutschen Botschafter Graf Welczel und verschiedenen Mitgliedern der Botschaft der französische Wirtschaftsminister Paul Bakid sowie der Direktor der Bank von Frankreich, Labegrie, eingefunden.

Unbegrenzte Vollmacht für GPU.

Stalin räumt mit seinen Gegnern auf

London, 28. Aug. „Daily Express“ bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmerksamkeit eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU, nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmassnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik. Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapoznikow, Kusnezow und Tulison seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr auffordern mit den Worten: „Troski, euer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Raue für Sinowjew und Kamenev.“

Konflikt zwischen Stalin und der Witwe Lenins?

Moskau, 28. Aug. In Moskau sind Gerüchte verbreitet, daß zwischen Stalin und der Witwe Lenins, Krupstaja, ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen sei. Die Krupstaja, auf deren Fürsprache bei Stalin im Januar 1935 Sinowjew, Kamenev, die der „moralischen Schanden an der Ermordung Kirovs“ angeklagt waren, nur zu einer Gefängnis- und Verbannungsstrafe verurteilt wurden, habe heftige Kritik an dem Todesurteil gegen Sinowjew und Kamenev, die zu den engsten Mitarbeitern Lenins gehörten, geübt. Darauf soll es nach einer Lesart zu einer hitzigen Aussprache zwischen ihr und Stalin gekommen sein, in deren Verlauf Stalin der Witwe Lenins schärfstens untersagt hat, sich in die politischen Angelegenheiten seines Regimes einzumischen. Nach einer anderen Lesart hat Stalin es überhaupt nicht gelehrt, die Krupstaja zu empfangen, worauf sie eine Beschlagnahme der Parteileitung gerichtet habe. Es wird mitgeteilt, daß der Witwe Lenins die Verhaftung und die Verbannung aus Moskau drohe.

Troski wird interniert

Oslo, 28. Aug. Wie der norwegische Justizminister bekannt gibt, hat die norwegische Regierung beschloffen, Troski und seine Ehefrau zu internieren. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der ausdrücklichen Weigerung Troskis, die ihm für einen weiteren Aufenthalt in Norwegen auferlegte Bedingung, sich nicht mehr politisch zu betätigen, anzunehmen. Die beiden Sekretäre Troskis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Der spanische Botschafter in London zurückgetreten

London, 28. Aug. Dem Beispiel zahlreicher diplomatischer Vertreter Spaniens im Ausland folgend, ist nunmehr auch der Londoner spanische Botschafter Lopez Olivan von seinem Posten zurückgetreten. Lopez Olivan, früher spanischer Gesandter in Bern, hatte erst vor etwa sieben Wochen seinen Londoner Posten angetreten, und dem englischen König kurz vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges am 14. Juli sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der zurückgetretene Botschafter wird als einer der führenden Köpfe im spanischen diplomatischen Dienst betrachtet. Er war seinerzeit Generaldirektor der Marokko-Verwaltung in Madrid und Vertreter Spaniens auf der Weltwirtschaftskonferenz und beim Völkerverbund.

Rede Mussolinis in Potenza über Bevölkerungspolitik

Rom, 28. Aug. Mussolini, der zur Zeit an den italienischen Mandatorten teilnimmt, hat sich am Donnerstag nachmittag nach Potenza, der Hauptstadt der Provinz Lucania, begeben. In Potenza fand eine Massenkundgebung statt, an der der italienische Regierungschef eine Ansprache hielt.

Mussolini sprach über das bevölkerungspolitische Problem, in dessen Hinsicht die Provinz Lucania gegenüber allen anderen italienischen Provinzen ein Primat besitze.

„Die Völker mit den leeren Wiegen“, so sagte der Duce wörtlich, „können ein Imperium nicht erobern. Sollten sie aber ein Imperium besitzen, so wird der Tag kommen, an dem es für sie — vielleicht — äußerst schwer sein wird, es zu erhalten oder zu verteidigen. Anrecht auf das Imperium haben die fruchtbaren Völker, jene Völker, die den Stolz und den Willen haben, ihre Rasse über den Erdbreis auszubreiten.“

Mussolini schloß, er sei sicher, daß in der Provinz Lucania die Schwarzhemden zu jedem Opfer bereit seien, um „überall und gegen jedermann Italien und das Imperium zu verteidigen.“

Angriffsversuch auf Abdis Abeba

Abessinische Räuberbande in die Flucht geschlagen

Rom, 28. Aug. Eine abessinische Räuberbande in der Stärke von rund 1200 Mann hat nach Meldungen aus Abdis Abeba am Mittwoch abend einen Angriffsversuch auf die abessinische Hauptstadt unternommen. Die Banditen versuchten gegen den südlich der Stadt gelegenen Flugplatz vorzudringen. Der Angriff wurde jedoch von den italienischen und eingeborenen Truppen sofort bemerkt und erfolgreich abgewehrt. Unter Führung von Ras Hailu nahm auch die motorisierte Abteilung der Eingeborenen an der Verfolgung energischen Anteil. Bei dem Gefecht ließen, wie die Meldungen besagen, die flüchtenden Räuberbanden 200 Tote zurück, während auf italienischer Seite 15 Asstis fielen und 40 verwundet wurden.

Streikabbruch in Palästina?

Blutige Ausschreitungen im ganzen Lande

Jerusalem, 28. Aug. Die Frage des Abbruchs des Araberstreiks in Palästina ist in den entscheidenden Schlusshabschnitt getreten. Am Freitag begannen in Jerusalem in Gegenwart des irakischen Außenministers die Beratungen, die die Entscheidung über den Streikabbruch bringen sollen. Im ganzen Land herrscht höchste Spannung und Erregung, was bereits zu einer Reihe blutiger Auseinandersetzungen geführt hat.

Am Donnerstag haben britische Land- und Luftstreitkräfte eine große Säuberungsaktion gegen arabische Freischärler im Gebirge durchgeführt, wobei zwölf Ausländische erschossen wurden. Die in den letzten Tagen immer mehr auf sich greifende Verwendung von Paketen, die Höllenmaschinen enthalten, haben zu einer öffentlichen Warnung des Publikums vor dem Deffnen verdächtiger Sendungen geführt und die allgemeine Beunruhigung noch vergrößert.

Am Freitag wurde bei Naha ein Jude erschossen und ein anderer schwer verwundet. Ein weiterer Feuerüberfall auf eine jüdische Volksmenge, bei dem die Täter verhaftet werden konnten, ereignete sich in der Nähe des jüdischen Hospitals. In der

Nähe des im Judenviertel Jerusalems liegenden deutschen Generalkonsulats wurde eine Bombe geworfen, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Zwei verdächtige Araber wurden verhaftet. In einer Hauptstraße der Stadt fiel ein Araber einem tödlichen Schuß zum Opfer. Auch in diesem Falle konnte der Täter von der Polizei festgenommen werden. Weitere Schießereien werden aus dem ganzen Lande gemeldet. Die Straßen Jerusalems sind von jüdischen Demonstranten überfüllt, die erregt zu den Ereignissen Stellung nehmen.

Württemberg

Stuttgart, 28. Aug. (Badische Bannfahnen.) Donnerstag abend traf die Marschmusik des Gebietes 21 (Baden) der Hitlerjugend mit 12 Bannfahnen und 55 Marschkleinnehmern, die seit letzten Sonntag zum Adolf-Hitler-Marsch unterwegs ist, an der Stadtgrenze Zuffenhausen ein, wo sie vom Spielmanszug des Unterbannes 4 empfangen und durch die Straßen der Stadtteile Zuffenhausen und Feuerbach geleitet wurde. In der Heilbronnerstraße in Stuttgart erwartete der Spiel- und Musikzug des Bannes 119 nebst einer Ehrenabordnung die Kameraden des Gebietes 21, um sie in einem Fadelzug durch das Spalier der Bevölkerung zum Schillerplatz zu geleiten, wo die Unterbanne 6 und 8 der Hitlerjugend und des BbM in einem Viereck angetreten waren. Mit dem Lied „Ein junges Volk steht auf“ wurde die Feier eingeleitet. Hierauf hielt Gefolgschaftsführer Birk eine Ansprache. Mit einem Siegesheiß auf den Führer und dem Lied der Jugend schloß die Feier.

Staatsbeitrag für das Ehrenmal. Das Württ. Staatsministerium hat dem Deutschen Ausland-Institut aus Anlaß der Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ einen Staatsbeitrag in Höhe von 30 000 RM bewilligt. Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Vorsitzende des Deutschen Ausland-Instituts, hat in einem Schreiben dem württ. Ministerpräsidenten, Kultminister Professor Mergenthaler, seinen Dank für diese hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

Ehrung für Professor v. Ostertag. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamtes wurde Ministerialdirektor a. D. v. Ostertag-Stuttgart als Schöpfer der modernen wissenschaftlich begründeten Fleischbeschau eine besondere Ehrung zuteil. Ministerialdirigent Prof. Dr. Müssemer hob die hervorragenden Verdienste des Gelehrten hervor, die in der ganzen Welt rüchhaltlose Anerkennung finden. Unter großem Beifall teifte Dr. Müssemer mit, daß das Reichsgesundheitsamt beschlossen habe, Dr. v. Ostertag durch die Aufstellung einer Büste im großen Sitzungssaal für alle Zeiten zu würdigen.

Urenkel des letzten Königs. In der Landeshebammschule ist am 24. August ein fünfter Urenkel des Königs Wilhelm II. geboren, ein Sohn des Prinzen Dietrich zu Wied und seiner Gemahlin, die in Marienwahl in Ludwigsburg wohnen.

Bad Cannstatt, 28. Aug. (Knabe ertrunken.) Am Donnerstag nachmittag fiel ein fünf Jahre alter Knabe in den Neckar. Trotz den sofort von einem in der Nähe beschäftigten Arbeiter und Angehörigen der Feuerwache 3 vorgenommenen Rettungsversuchen konnte er nur noch als Leiche gehoben werden.

Leonberg, 28. Aug. (Neuer Amtsvorstand.) Der württ. Innenminister hat Regierungsrat Dr. Trebold bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit Wirkung vom 1. September 1936 zum Amtsverweiser des Kreises Leonberg bestellt.

Geislingen a. St., 28. Aug. (85 Jahre alt.) Der berühmte Bildhauer und Maler Professor Artur Volkmann begeht hier die Feier seines 85. Geburtstages. Er ist geistig noch außerordentlich regsam und trägt das bittere Los vollständiger Erblindung mit bewundernswerter Kraft.

Schwäb. Hall, 28. Aug. (Todesfall.) Im Alter von 45 Jahren ist der hiesige kath. Gefängnispfarrer Martin Arnold gestorben. Pfarrer Arnold machte den Weltkrieg als Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. 476 mit.

Mittelurbad, Orl. Waldsee, 28. Aug. (Ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick ist das zweieinhalbjährige Töchterchen des Rechenmachers Franz Merk in der Urbad ertrunken.

Nierah, Orl. Wangen, 28. Aug. (Brand.) Der große Stadel des Erdhoses des Bauern Franz Beck brannte nieder. Man hatte Mühe, die 21 Stück Vieh, 2 Pferde und Schweine in Sicherheit zu bringen. Nach den Umständen zu schließen, dürfte der Brand auf eine Selbstentzündung des Heustocks zurückzuführen sein.

Neresheim, 28. Aug. (Erntearbeiten.) Ungeört nimmt die Getreideernte im Härtsfeld ihren Fortgang. Kleinere landwirtschaftliche Betriebe haben schon abgeerntet. Besitzer größerer Güter müssen vielfach vorher dreischen, ehe sie weiter einführen können, weil sie keinen Platz in ihren Scheunen haben, um die ganze reiche Ernte bergen zu können. Auch die Dehndernte ist in vollem Gang und befriedigt reiflos.

Evangelischer Gottesdienst.

12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 30. August 1936.

Keine Chirch lehrte

9 00 Uhr Predigt (Text: Röm. 7, 18—8, 1. Lied 41) Stadtpf. Dauber

8 00 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Schmid.

Dienstag:

8 15 Uhr abends Bibelstunde im Christlichen Hospiz (Apostelgeschichte 10).

Mittwoch:

8 30 Uhr abends Mädchenkreis 1 im Gemeindefaal.

Mädchenkreis 2 in der Kleint. nterischeule.

Donnerstag:

8 30 Uhr abends B. bellersabend im Gemeindefaal.

Die Bibelstunde im Katharinenstift fällt wegen Wechsels der Kurgäste aus.

Katholischer Gottesdienst.

13. Sonntag nach Pfingsten, 30. August 1936.

7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 45 Uhr Spätmess.

Abends 6 Uhr Andacht.

Freitag: 7 Uhr hl. Messe, Freitag Herz-Jesu-Fest Lei der Viareffe.

Am Doanertag 8—9 Uhr hl. Saunde.

Freitag Samstag nachmitt. von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Montag vor der hl. Messe, am Don. erst. von 6—7 Uhr.

Kommunion vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

Montag, 31. Aug. St. Ewig. A. betung, 7 Uhr früh Amt, 6 Uhr abends Schlussfeier.

Hinweis: Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Carl Barth in Biorzheim über „Wenle-Kleidung“ bei.

Braunegger und Berling: Puchbruderei und Zeitungserieger Bildbadre Fogelbad Bildbadre Bahnd. Bildbad im Schwergwald (Jah. 23. wach) 28 7. 26. 133. Zur Zeit 10. Preisliste Nr. 4 allha

Windhof

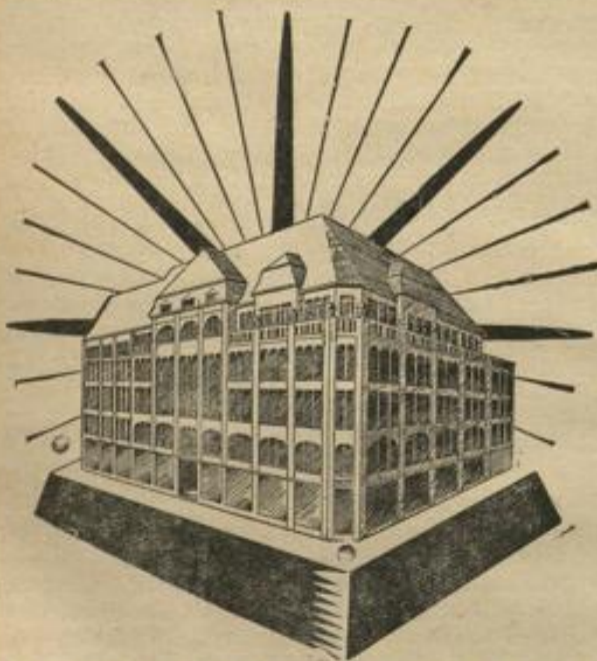
Samstag und Sonntag
Mezelsuppe

Saubereres, fleißiges

Alleinmädchen

für Drei-Personen-Haus-halt (Einfamilienhaus) nach Stuttgart gesucht.

Junge Mädchen bis zu 25 Jahren wollen sich im Sommerberg-Hotel vorstellen, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.



KNOPF

das moderne Kaufhaus für alle Bedarfsartikel
Pforzheim
Marktplatz

Ihre Vermählung zeigen an

Alois Stöckle
Luise Stöckle, geb. Pross

Tiefenbach a. N.

Wildbad

29. August 1936

Wildbad, 29. August 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Fischer, für die zahlreichen Blumenspenden und den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie für die ehrenden Nachrufe, die wir beim unerwarteten Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Arthur Bissolli

techn. Reichsbahn-Inspektor

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Unsere Abteilung
**TRAUER-
KLEIDUNG**

liefert Ihnen auf telefonischen Anruf jederzeit Auswahlendungen. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.

Berner

Ecke Metzger- und Blumenstr., Pforzheim

Wollene
Küblerkleider

in Größe 38 bis 52

Damenschlüpfer
Herrensporthosen
Unterjacken

sind zu haben bei

Pfeiffer

neben der Apotheke

Werde Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

Café-Restaurant „Bahnhofshotel“

Sonntag, den 30. August 1936, abends ab 8 Uhr

Großer
Tanzabend

Teppichhaus Burghard

Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen —
Diwanddecken — Tischdecken — Filet-
decken — Sofakissen — Gardinen
Dekorationsstoffen — Stores — Spann-
stoffe — Badematten
zu den billigsten Preisen. Lieferung franko Haus.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Samstag, 29. August

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten

Sonntag, 30. August

Die Pfingstorgel

Eine Morität

Montag, 31. August

Towarisch

Komödie in 4 Akten

Dienstag, 1. September

Was sich kracht...

Lustspiel in 3 Akten

Mittwoch, 2. September

Ein Glas Wasser

Lustspiel in 4 Akten

Donnerstag, 3. September

Die vier Schlaumeier

Biedermeyer-Operette in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Lohnender Nebenverdienst

Herrn mit guten Beziehungen ist Gelegenheit geboten, sich eine regelmäßige Nebeneinnahme zu verschaffen. Perf. Unterstüta, durch Außenbeamte großer Akt.-Ges. Distret. zugest. Gest. Zuschr. erb. unter Nr. 201 an die Tagblattgeschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör
sofort zu vermieten.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

2-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör
sofort oder auf 1. Oktober

billig zu vermieten

Wilhelmstraße 26.

